Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 7

Artikel: Aus einem Brief einer gehörlosen Frau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus einem Brief einer gehörlosen Frau.

„Ich lese Ihre Zeitung immer lieber, finde ich doch so viel Verwandtes in Ihren Erzählungen und Gedichten, so viel selbst Miterlebtes und Bekanntes!

Als ob es erst gestern gewesen wäre, schwebt mir die Nacht vor, da ich zum ersten Mal nach langer, schwerer Krankheit wieder zur Besinnung erwachte. Ich lag in der Eltern Schlafzimmer in Vaters Bett, worüber ich mich wunderte, da ich sonst nebenan in meinem eigenen Zimmer schlief. Es brannte ein Nachtlicht in meiner Nähe und ich schaute mich verwundert um und lauschte auf das Ticken der Uhr, die über dem Bette hing, lauschte angestrengt und konnte doch nichts hören. Endlich rief ich meiner Mutter, die im Bett neben mir schlief, sie erwachte sogleich, kam zu mir und sprach mit mir, aber ich konnte nichts verstehen. Die Mutter rief dann den Vater, der auch an mein Bett kam, und beide sprachen auf mich ein, umsonst, ich verstand nichts und konnte meine Lage nicht begreifen. Mutter weinte, Vater holte eine Schiefertafel und schrieb darauf, daß ich nichts höre.

Mir selbst tat es damals nicht sehr leid, desto mehr aber meinen Eltern. Doch hatte ihnen der Arzt zum Voraus die Versicherung gegeben, daß man mir schon helfen könne und daß die Taubheit nur kurze Zeit anhalten würde.

Es war anders bestimmt! Ich höre eben gar nichts mehr, auch nicht einen Ton, und wenn mich ein Geräusch erreicht, so ist es das Ohrgefühl, das es mir zuträgt. Doch will ich lieber gar nichts hören, als ein bißchen etwas; man verläßt sich dann auf das Wenige und übt das Absehen nicht. Auch ist es für andere unangenehm, wenn man so laut sprechen muß, ganz abgesehen davon, daß Unbefugte eben alles mit anhören. (Sehr richtig! E. S.)

Für Ihre Taubstummen, denen Sie Ihre Zeit und Arbeit widmen, ist es wohl ein Glück, daß Sie kinderlos sind, Sie sind ja ein wahrer Vater dieser Unglücklichen und können so viel Gutes und Liebes tun für diese große Familie. Da ist gewiß auch viel Glück in der Ausführung Ihres Berufes dabei. Wenn Sie es nicht täten, wer würde sich der Taubstummen so annehmen wie Sie es tun, wer würde ihnen raten, helfen, sie belehren, ermutigen? O, Sie werden auch Ihren Dank ernten für so viel edle Aufopferung! (??? E. S.)

Ich erlebe in meinen Kindern, was ich mir selbst gewünscht in jungen Jahren. Was mir alles versagt ist infolge meiner Taubheit — in unsern Kindern finde ich alles wieder!

Aber, war nicht die Taubheit doch gut für mich und meine Schicksalsgefährten? Haben wir nicht vielleicht gegen die Taubheit wieder Anderes, Gutes eingetauscht? Wir haben danken, stille und zufriedensein gelernt."

Aus der Taubstummenwelt

Zürich. Da oft Gäste zu den Taubstummengottesdiensten in Zürich kommen, wird hiermit mitgeteilt, daß der nächste Gottesdienst (mit Konfirmation) am 2. April stattfindet (nicht am Palmsonntag). Pfr. G. Weber.

Aargau. Durch Herrn G. Brack sind mir die Liebesgaben der Taubstummen vom Bezirk Zofingen im Betrag von 11 Fr. richtig zugekommen für den Taubstummenheim-Fonds. Vergelt's Gott! E. S.

Aargau. Stiftung Zofingen. Seit diese Anstalt als solche aufgehoben ist, figuriert nur noch eine Stiftung, die sich zum Zweck setzt, die taubstummen Kinder des Bezirks Zofingen passend zu versorgen; so konnten denn im Rechnungsjahre 1910 ein Lehrling unterstützt und sieben Zöglinge in der Anstalt Landenhof bei Aarau versorgt werden; zwei Lehrlinge erhielten Beiträge an das Lehrgeld; ein Zögling, der mehr schwachsinnig als taubstumm war, wurde durch Vermittlung des Kinderversorgungsvereins in der Anstalt Biberstein untergebracht. Bei Fr. 7100.47 Einnahmen und Fr. 6794.65 Ausgaben erzielte die Stiftung Fr. 305.82 Ueberschuß. Sie vermehrte ihr Vermögen um Fr. 987.45 auf Fr. 94,995.36. Sie verzeichnete Fr. 650 Geschenke und Legate. Kassier ist Hr. K. Ammann, Schulinspektor.

Glarus. Am 23. März starb in Glarus nach langen, schweren Leiden Herr Jakob Jenny-Studer im 67. Altersjahre. Ihm widmete ich in Zeitungen folgenden Nachruf:

Mit Herrn Jenny-Studer ist ein überaus eifriger Förderer der Taubstummensache dahingegangen. Insbesondere die glarnerischen Taubstummen haben in ihm einen verständnisvollen und opferwilligen Freund verloren. Von Anfang an bemühte er sich persönlich um deren geistliche und geistige